

Was bedeuten die Straßennamen der Stadt?

Tilleuls (Montée des)

Durch Gemeinderatsbeschluss vom 16. Mai 1925 trägt die kleine Straße, die im Volksmund „ale Kiirchewee“ heißt, diesen Namen. Sie führt von der Kirche in Rollingergrund abwärts bis in die Rue de Reckenthal, kurz bevor diese in die Rue de Rollingergrund mündet. Während der deutschen Besatzungszeit hieß sie „Lindenberg“.

Tinant (Rue François Sébastien)

Diese Straße liegt in Beggen; nach anfänglichen Schwierigkeiten, die Vornamen Tinants betreffend, führt sie durch Schöffenratsbeschluss vom 8. August 1988 den oben genannten Namen. Sie verbindet die Rue de Marche mit der Montée Pilate. François Tinant wurde am 5. November 1803 in Luxemburg geboren als Sohn eines aus Lzel an der Semois stammenden „inspecteur des Eaux et Forêts“. Er war der erste einheimische Naturforscher, der bahnbrechend auf dem Gebiet der Botanik wirkte. Sein Lebenswerk „Flore luxembourgeoise“ veröffentlichte er 1836. Dieses Werk galt jahrelang den Luxemburger Botanikern als Grundlage für ihre Arbeit und regte zu weiteren Forschungen an. Auch seine in niederländischen Fachzeitschriften veröffentlichten wissenschaftlichen Beiträge sorgten für verdientes Aufsehen.

In Luxemburg war Tinant von 1828 bis 1839 in der Steuer- und Zollverwaltung tätig und arbeitete danach bis zu seinem frühen Tod als Forstinspektor. Er starb am 26. Januar 1853 in seinem Wohnort Dommeldingen im Alter von nur 49 Jahren.

Tockert (Rue Joseph)

Durch Schöffenratsbeschluss vom 25. November 1952 wurde diese angenehm ruhige Straße in Hollerich zwischen der Rue Antoine Meyer und der Rue Alphonse München nach dem Wissenschaftler, Linguisten und Pädagogen Joseph Tockert benannt. Dieser wurde am 19. August 1875 in Dommeldingen geboren. Nach glänzend bestandenem Philologiestudium in Paris und Berlin war er zunächst Repetent am Athenäum

und 1901 Professor in Echternach. Sein besonderes Interesse galt den linguistischen Problemen unserer Sprache. Zu Studienzwecken wurde ihm ein längerer Aufenthalt in England bewilligt. 1906 kam er als Englischlehrer ans Athenäum. 1909 war er unter der Leitung von Aline Mayrisch-de Saint-Hubert aktiv an der Schaffung eines Lyzeums für Mädchen beteiligt, das diesen dieselbe klassische Bildung gewähren sollte wie ihren männlichen Kollegen in den Gymnasien. Als Professor für englische Sprache lehrte er an dem „Lycée de Jeunes Filles“ bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1939.

Zeit seines Lebens war Joseph Tockert ein unbeirrbarer Verfechter von Gedankenfreiheit, Gerechtigkeit und Toleranz. 1913 gründete er nach den Grundsätzen von Baden-Powell die erste Luxemburger Pfadfinderbewegung, die „Eclaireurs de l'Athénée“ und spätere FNEL. Über 50 Jahre war er Mitglied der Freimaurerloge; voller Eifer setzte er sich ein für die Entwicklung der Volksbildung durch Schaffen von Volksbibliotheken, eine bis dahin unbekannte Einrichtung. Für die Verwirklichung anderer fortschrittlicher Pläne, die ihm am Herzen lagen, wie die Schaffung eines Zivilhospizes und eines Krematoriums, war die Zeit jedoch noch nicht reif. Immerhin ist ihm die Schaffung des Postens eines Schulzahnarztes zu verdanken.

Das größte Verdienst von Joseph Tockert liegt auf sprachwissenschaftlichem und literarischem Plan. 1924 war er an der Gründung der „Société luxembourgeoise d'études linguistiques et dialectiques“ beteiligt, deren erster Präsident er wurde und die 1935 die „Section de linguistique, de folklore et de toponymie“ des Institut Grand-Ducal wurde. Er setzte sich auch für die Schaffung des Luxemburger Wörterbuches ein. Sein Studium des Weimerskircher Jenisch sowie der Pennälersprache sind von besonderer Bedeutung. 1927, zum 100. Geburtstag von Michel Rodange, gab Tockert einen Sam-

melband mit Kommentaren zu den Werken des Dichters heraus.

Schreiben war ihm ein Lebensbedürfnis. Neben zahllosen Beiträgen in den verschiedensten Publikationen gründete er die Literaturzeitschrift „Floréal“; er selber schrieb Gedichte, doch wurden die meisten seiner lyrischen Werke erst nach seinem Tode veröffentlicht.

Bekannt wird Tockert besonders durch sein „Goldbuch“, in dem er sich unter dem Namen „Joe Squibbles“ als Humorist und Parodist, zuweilen auch als Sarkast äußert, ferner durch „Heimat“ und vor allem aber durch sein Werk „Am Völkerweg“, eine Sammlung kulturgeschichtlicher Erzählungen aus Luxemburgs Vergangenheit.

Tockerts Ideal ist eine Gesellschaft, deren Grundwert die Gerechtigkeit ist, ein Ziel, für das er sich zeit seines Lebens selbstlos einsetzte und bescheiden auf jede Auszeichnung, Lob oder Orden verzichtete.

Joseph Tockert starb am 19. Februar 1950 in Monte Carlo, wo er auf eigenen Wunsch eingäschert wurde; seine Urne brachte seine Frau später nach Luxemburg zurück. Als Epitaph wurde von seinen Freunden vorge schlagen:

*A Joseph Tockert
Serviteur de l'esprit
Ami des hommes
Honneur de ce pays.*

Einige Verse aus seinem Gedicht „Sylvesterabend“ sollen hier zitiert werden:

*„Lass Klingen und lass Sagen
Verdampfen mit dem Punsch,
Blick rückwärts ohne Zagen,
Schreit vorwärts ohne Wunsch.*

*Und überm bunten Reigen
Vernimm den Wahlspruch du:
Sei stets und nur dein Eigen!
To thine own self be true!“*



Joseph Tockert